

Stephan Bandera — vom KGB in München ermordet

Am 15. Oktober 1984 jährt sich zum 25. Mal der Tag, an dem München zum Schauplatz eines folgenschweren politischen Mordes wurde.

In der Kreittmayrstraße tötete Bogdan Staschynskij, ein Offizier des sowjetischen Geheimdienstes KGB, den Leader des ukrainischen Freiheitskampfes Stephan Bandera mit einer speziell dafür entwickelten Giftpistole.

Zwei Jahre später setzte sich der gedungene Mörder in den Westen ab, gestand seine Taten und wurde in Karlsruhe vor Gericht gestellt.

Der 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofes sah es als erwiesen an, daß dieser Giftmord in Moskau auf Regierungsebene beschlossen und bis ins Detail geplant worden sei.

Der Mörder erhielt für die "erfolgreiche Ausführung seines Auftrags" den Staatsorden des "Roten Banners" und eine Urkunde mit der Unterschrift des sowjetischen Staatschefs.



Stephan Bandera

MORD — CHARAKTERZEICHEN DER MOSKAUER POLITIK

Diese verbrecherischen Methoden der sowjetrussischen Regierung zur Vernichtung von politischen Gegnern haben sich bis heute nicht geändert, im Gegenteil, sie werden zunehmend perfekter und raffinierter.

Solche Mordtaten — so schrieb eine deutsche Tageszeitung in einem ähnlichen Zusammenhang — gehören in Moskau keiner Ära an, sie sind vielmehr "ein Charakterzeichen des Systems", des sowjetrussischen Kolonialimperiums. Verfolgt und vernichtet werden vor allem die Freiheitskämpfer der von Moskau unterdrückten Völker.

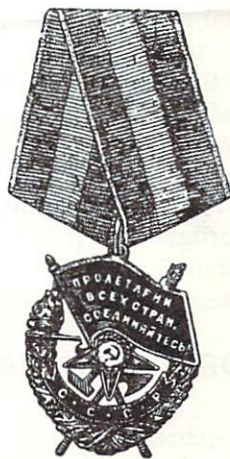
SYMBOLGEHALT EINES NAMENS

Zu ihnen zählte Stephan Bandera, der in führender Stellung den Befreiungskampf des ukrainischen Volkes zunächst gegen das polnische und russische Okkupationsregime und sodann gegen die Willkürherrschaft Hitlers organisiert hat. Dafür wurde er zum Tode verurteilt, später zu lebenslanger Haft "begnadigt", und verbrachte lange Haftstrafen in polnischen Gefängnissen und deutschen Konzentrationslagern.

Nach den Worten ukrainischer Dissidenten stand und steht sein Name nicht nur bei den Ukrainern in der Emigration und in der Ukraine, sondern auch bei anderen unterjochten Völkern in der UdSSR als bedeutungsgleicher Begriff für das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit, für den Widerstand gegen jegliche Unterdrückung, gegen die Mißachtung der Rechte der Menschen und der Völker.

Deshalb hielt es die "politische Führung der Sowjetunion... für angezeigt, einen zumindest auf Regierungsebene beschlossenen Giftmord" an Bandera ausführen zu lassen. "In der sicheren Erwartung, die Tat werde verborgen bleiben, schlug sie aller internationalen Gesittung, den deutschen Strafgesetzen und sich selbst ins Gesicht, um einen politischen Gegner zu beseitigen". (Aus der Urteilsbegründung des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe).

Und diese Art, politische Gegner zu "beseitigen", ist beileibe kein Einzelfall, vielmehr hat das Morden System und Methode. So fiel 1926 Symon Petlura, das Staatsoberhaupt der Ukraine, dem Mordanschlag eines Agenten Moskaus in Paris zum Opfer, und 1938 kam Oberst Ewgen Konowalec, der Leader des ukrainischen Freiheitskampfes, bei einem Bombenanschlag in Rotterdam ums Leben.



Belohnung für die Mordtat:
Der Rote-Banner-Orden

RUSSISCHER CHAUVINISMUS UND VÖLKERMORD

Über die Beweggründe solcher Mordtaten Moskaus schreibt der ukrainische Dissident Jurij Badzio (1979 zu 12 Jahren Haft verurteilt) folgendes:

“Der russische Chauvinismus führt schon seit einigen Jahrzehnten gegen das ukrainische Volk einen regelrechten psychologischen Krieg, der von physischen Vergeltungsmaßnahmen gegen nationalbewußte Ukrainer begleitet wird. Die Befürworter der staatlichen Unabhängigkeit werden als Verräter und ‘Feinde’ des ukrainischen Volkes gebrandmarkt”.

Diese Aussagen gelten in gleichem Maße für alle anderen Völker des russischen Imperiums, für Moskaus Satelliten und nicht zuletzt und heute am deutlichsten sichtbar für das afghanische Volk und seinen Freiheitskampf.

GEDENKEN UND MAHNUNG

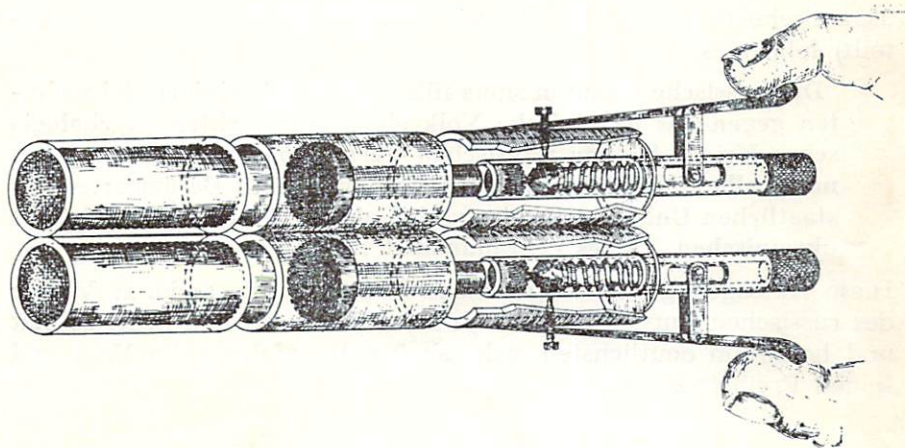
Die westliche Politik gegenüber Moskau wird heute immer noch von Schlagworten wie Dialog, Koexistenz, Zusammenarbeit, Entspannung und Verhandlungsoptimismus bestimmt.

Moskau antwortet unvermindert mit politischen Mordanschlägen auf fremden Staatsgebieten, mit konventioneller und atomarer Hochrüstung, mit der Zerschlagung der Helsinki-Gruppen im Innern, mit dem Abschluß von Zivilflugzeugen, mit dem Völkermord in Afghanistan, mit psychiatrischen Haftanstalten für Andersdenkende, mit der Russifizierung der nichtrussischen Völker, mit dem Ausbau des sogenannten Archipel Gulag . . .

*

Deshalb nehmen wir den 25. Todestag Stephan Banderas nicht nur zum Anlaß, um eines heldenhaften Kämpfers für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes zu gedenken. Wir wollen die Menschen in der freien Welt erneut auf die ständige Bedrohung hinweisen, die der russische Imperialismus mit seinem fortdauernden Hegemoniestreben und seiner aggressiven Politik gegenüber den unterdrückten Völkern, gegenüber politischen Gegnern und Andersdenkenden, und somit gegenüber allen Befürwortern der Freiheit der Völker und der Souveränität der Staaten darstellt.

Aus Anlaß des 25. Todestages von Stephan Bandera findet am Samstag, den 13. Oktober 1984, um 20.00 Uhr ein Fackelzug vom Königsplatz zum Odeonsplatz mit einer Kundgebung statt.



Die Mordwaffe — Rekonstruktion nach Angaben des Täters

Verantwortlich i.S.d.P.: Vereinigung der ukrainischen Jugend in Deutschland e.V.
Zeppelinstr. 67, 8000 München 80

Druck: „CICERO“ eG, Zeppelinstr. 67, 8000 München 80